



Im Hydrogen Research Center Austria (HyCentA) in Graz soll der Testbetrieb für die wasserstoffbetriebene Zillertalbahnen erfolgen. Foto: HyCentA

„HyTrain“ noch am Abstellgleis

Innsbruck – Das im August 2020 gestartete Forschungsprojekt „HyTrain“ wird über die Forschungsförderungsgesellschaft abgewickelt und von Ernst Fleischhacker (FEN Sustain Systems) in Innsbruck koordiniert. Es soll die Einsatzmöglichkeiten von grünem Wasserstoff im Schienenverkehr erforschen und die Entwicklung des weltweit ersten wasserstoffbetriebenen Schmalspurzuges vorantreiben.

„In unseren Augen liegt die technologiepolitische Relevanz dieses Projekts vor allem im möglichen Export der Technologie gerade in nichteuropäische Länder, wo die Bedingungen für die Elektrifizierung schwieriger sind als etwa in Österreich“, heißt es dazu vom Klimaschutzministerium. Selbstverständlich könnten die Erkenntnisse dieser Forschung auch in ein mögliches Wasserstoffprojekt auf der Zillertalbahnen einfließen, wenn sich die dort Verantwortlichen dafür entscheiden.

Am Prüfstand des Hydrogen Center Austria (HyCentA) in Graz sollte dafür der Wasserstoff-Antriebsstrang getestet und danach der Einsatz im Echtbetrieb mit einem Elektrotriebwagen der Zillertalbahnen erfolgen. So war es geplant, das alles hat sich allerdings verzögert. Alexander Trattner von „HyCentA“ weist trotz der Kritik des Klimaschutzministeriums („Meilensteine verpasst“) auf die Fortschritte hin. Er arbeitet auch

eng mit dem Zillertalbahnen-Aufsichtsratschef Franz Hörl zusammen. Trattner nennt als Erfolge u. a. die Bestimmung der System- und Betreiberanforderungen, Konzeptentwicklungen des Zugantriebs und der Infrastruktur (Elektrolyse und Betankungsanlage). Außerdem lägen Konzeptbewertungen auf Basis der wirtschaftlichen und technischen Anforderungen hinsichtlich Funktion, Zuverlässigkeit, Kosten, Effizienz, Leistungsreserve oder Lebensdauer vor.

Ebenso konnten laut Trattner für die Elektro-

„Leider hat sich das Umsetzungsprojekt aufgrund der kontroversiellen Technologiediskussion im Land Tirol enorm verzögert.“

Alexander Trattner (HyCentA)

lyseanlage und Betankungsanlage in Mayrhofen bereits wichtige Ergebnisse und Erkenntnisse generiert werden. Letztlich bedauert er, dass sich das Umsetzungsprojekt der Wasserstoffbahn im Zillertal aufgrund „der kontroversiellen Technologiediskussion im Land Tirol“ enorm verzögert habe. Damit stehe die „Wasserstoff-Zillertalbahnen“ als Versuchsträger für „WIVA P&G HyTrain“ nach wie vor nicht zur Verfügung. (pn)

SPÖ fordert Transparenz bei der Wasserstoffbahn

SP-Chef LHStv. Dornauer will diese Woche über weiteres Vorgehen bei Wasserstoffbahn beraten. Gutachten kritisiert Zahlen der Zillertalbahnen.

Von Peter Nindler

Innsbruck – Landeshauptmann Anton Mattle (ÖVP) sollte trotz der Debatten über den von der schwarz-roten Landesregierung im Juni beschlossenen, aber umstrittenen Wasserstoffantrieb für die Zillertalbahnen seinen Urlaub genießen. Deshalb hielt sich der Koalitionspartner SPÖ in der Vorwoche zurück. Im Gegensatz zum Aufsichtsratsvorsitzenden der Zillertalbahnen und ÖVP-Wirtschaftsbundchef Franz Hörl. Schließlich beziffert das Gutachten des deutschen Verkehrsberatungunternehmens KCW für das Land Tirol die Mehrkosten für die Umstellung der Zillertalbahnen von einem Diesel- auf einen Wasserstoffantrieb mit 83 bis 180 Mio. Euro. Im Vergleich zu einer Elektrifizierung mit einer Oberleitung.

Hörl lehnt die Expertise ab und übte gegenüber der APA scharfe Kritik. Gegen das „Vorzeigeprojekt“ werde aus politischen Gründen intransigent, es gebe längst neuere und zielgenauere Studien und Berechnungen, die klar aufzeigen, dass die Wasserstoff-Lösung klug, machbar und wirtschaftlich darstellbar sei.

SPÖ-Chef und Landeshauptmannstellvertreter Georg Dornauer steht dazu, dass Tirol durch die intelligente Integration von alternativen Kraft- und Brennstoffen in den Energiemix wie Wasserstoff zu einem europäischen Vorreiter werden könne. Zugleich betont er, die SPÖ setze sich immer konstruktiv mit kritischen Meinungen auseinander.

„Wir werden uns deshalb in den nächsten Tagen die Faktenlage und diverse Gutachten genau ansehen und besonnen beraten“, kündigt Dornauer gegenüber der TT an. Koalitionär, konstruktiv, sachlich und immer im Interesse des Landes und nach Grundsätzen der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Dornauer weiters: „Daran anschließend wird es ein Treffen mit den maßgeblichen Protagonisten geben. Dort wird die weitere



Die Zillertalbahnen beschäftigt die schwarz-rote Landesregierung mehr, als ihr lieb ist.

Foto: Dähling

Vorgehensweise beraten und daran anschließend bekannt gegeben.“

Als Alternative soll jedenfalls eine Akkuvariante geprüft werden. Dafür haben sich bereits ÖVP-Landeshauptmannstellvertreter Josef Geisler sowie der Aufsichtsrat der Zillertalbahnen und Fügen Bürgermeister Dominik



„Wir werden uns in den nächsten Tagen die Faktenlage und diverse Gutachten genau ansehen und besonnen beraten.“

LHStv. Georg Dornauer/SPÖ (Parteiobmann)

Mainusch ausgesprochen. Der ÖVP-Abgeordnete spricht sich offen für eine Abwägung der Verhältnismäßigkeit aus, „denn ab einer gewissen Höhe werden Mehrkosten schwer zu rechtfertigen sein“.

Die Oberleitungsvariante mit einem Elektroantrieb wird kategorisch abgelehnt.

Auch von Mainusch. In dem KCW-Gutachten werden jedoch, wie jetzt durchsickert, massive Zweifel an den Berechnungen der Zillertalbahnen erhoben. Vor allem, was den Vergleich zwischen Wasserstoff und einem Elektroantrieb betrifft. So heißt es darin, dass die vorgelegten Expertisen der Zillertalbahnen für eine Oberleitung nicht belastbar und nicht für einen Vergleich herangezogen werden könnten. Außerdem gebe es viele gravierende Fehler, das Gesamtergebnis weiche deshalb zu anderen vergleichbaren Projekten signifikant ab. Wurde die Elektrovariante als wesentlich teurer dargestellt? Schwarz-Rot wird diese Woche wohl einiges zu besprechen haben.

Denn wie Hörl kritisiert auch der Projektkoordinator von „HyTrain“ Ernst Fleischhacker, dass der Wasserstoffantrieb für die Zillertalbahnen infrage gestellt werde. Das Klimaschutzministerium fördert über den Klima- und Energiefonds sein Forschungsvorhaben „HyTrain“ mit 3,1 Mio. Euro. Es soll der weltweit erste wasserstoffbetriebene Schmalspurzug entwickelt werden. „Die Zillertalbahnen Verkehrsbetriebe AG ist bei

unseren Wasserstoffprojekten als Vertragspartner dabei und verfügt für das Projekt ‚WIVA P&G HyTrain‘ mittlerweile über das entsprechende Knowhow zur Qualitätssicherung und Risikominimierung des Beschaffungs-, Übernahme- und Betriebsprozesses“, schreibt er. Das im August 2020 gestartete Projekt – siehe nebenstehenden Artikel – hat sich jedoch sehr verzögert. Das gibt Fleischhacker selbst zu. „Die zuständige Kommission hatte berechnete Kritikpunkte und strenge Auflagen zum weiteren Projektverlauf. Das ist ihre Aufgabe und für uns eine wichtige Steuerungshilfe, die wir sehr schätzen.“

Das Klimaschutzministerium weist in seiner Stellungnahme darauf hin, dass „HyTrain“ in den vergangenen Monaten erste Meilensteine verpasst habe. Deshalb seien von der ExpertInnen-Jury strenge Auflagen definiert worden, „unter denen eine Fortführung gerechtfertigt ist und die es nun einzuhalten gilt“. Eine dieser Auflagen ist die Lieferung des Testzugs und der Start des Probebetriebs mit 1. September. Der gesamte Projektzeitraum ist bis August 2024 festgelegt.

„Haben uns nicht aus der Ruhe bringen lassen“

Während er neuerlich ein Schaf reißen wollte, wurde Problemwolf im Osttiroler Prägraten erlegt. Bezirksjägermeister Winkler reagiert gelassen.

Prägraten – Am Mittwoch wäre die am 31. Mai erlassene Abschussverordnung für die Osttiroler Gemeinde Prägraten im Virgental auslaufen, am Wochenende konnte jetzt der erste Problemwolf erlegt werden. Schon vor einigen Tagen hatte ein Bauer dort das Tier geschichtet, deshalb wurde die Hochalm auf 2200 Metern intensiv beobachtet. Just als der Wolf ein Schaf reißen wollte, wurde er von einem Jagdberechtigten erschossen.

In Osttirol sind noch vier Abschussverordnungen aufrecht – in Obertilliach, Nussdorf,

im Virgen- und Defereggental. Dazu kommen noch zwei in Nordtirol – in Sölden und im Raum Innsbruck. In Osttirol wurden im heurigen Jahr bereits rund 90 Weidetiere bei Wolfsangriffen getötet, weitere 150 werden vermisst.

Das erlegte Tier wird zur Untersuchung an die Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit in Innsbruck geschickt. Insgesamt gab es österreichweit bisher acht Wolfsabschüsse, davon sechs in Kärnten und jeweils einen in Tirol sowie Salzburg.

Der Osttiroler Bezirksjäger-



Sechs Abschussverordnungen für Problemwölfe sind weiter aufrecht. Foto: iStock

meister Hans Winkler beurteilt die Situation nüchtern. „Wir haben der Verordnung der Landesregierung Folge geleistet, nicht mehr und nicht

weniger.“ Man habe sich auch nicht von den Diskussionen der vergangenen Tage aus dem Konzept bringen lassen, dass bisher noch kein Problemwolf

erlegt worden sei. In der Jagd benötige es vor allem Ruhe. „Sie ist das Um und Auf.“

Die Landespolitik ist nach den „erfolgreichen Wochen“ erleichtert, vor allem der ÖVP-Bauernbund. „Dieser erste Abschuss ist ein wichtiges Signal“, bedankt sich Bauernbundobmann und Agrarreferent LHStv. Josef Geisler (VP) bei der Jägerschaft für die intensiven Bemühungen und bittet weiterhin um deren Mithilfe. „Unser vordringliches Ziel ist der Schutz unserer Almwirtschaft.“ Für Landwirtschaftsminister Totschnig

(VP) zeigt der erste Abschuss in Tirol, dass der Weg der Landesregierung der richtige sei.

Zufrieden über den ersten „offiziellen“ Wolfsabschuss ist auch LHStv. Georg Dornauer (SPÖ). Er bekennt sich zu einer konsequenten Entnahme von großen Beutegreifern. „Ich bedanke mich bei der Jägerschaft und freue mich für unsere Landwirte.“ Man müsse in dieser Frage konsequent weiterarbeiten. „Ziel muss die unbürokratische und ganzjährige Entnahme sein. Hier gehen die Interessen Tirols vor. Nicht jene der EU.“ (TT, pn)